

Bereich Sozial-Diakonie
Schwarztorstrasse 20, Postfach 5461, 3001 Bern
Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20
stephan.schranz@refbejus.ch
www.refbejus.ch

Quartalsbrief Diakonie

Redaktion: Stephan Schranz

Nummer 2/2011

Editorial

Liebe Sozial-Diakonische Mitarbeiterinnen und
Sozial-Diakonische Mitarbeiter,
liebe Vertreterinnen und Vertreter diakonischer Anliegen

Gibt es Menschen, welche das Leben voll im Griff haben und trotzdem erwerbslos sind? Gibt es Menschen, welche dauerhaft erwerbslos und glücklich sind? Wie bewerten wir, calvinistisch geprägt, die Erwerbsarbeit? Steht nicht jede erwerbslose Person sofort unter gesellschaftlichem Legitimationsdruck? Akzeptable Legitimationen sind Krankheiten oder persönliche Mängel, aber auch erworbene Leistungen: "Ich kann's mir leisten" oder "Ich hab's mir verdient."

Was ist, wenn keine dieser Antworten passt? Wir alle kennen Menschen, noch "voll im Saft", aber ausgeschlossen vom Erwerbsprozess. Laut Statistik ist jede 8. Person, welche das 50. Lebensjahr überschritten hat, Langzeiterwerbslos. Der Gang zur Sozialhilfe wird in vielen Fällen unumgänglich. Auch in der Sozialhilfestatistik zeichnet sich bei den über 56-Jährigen eine überdurchschnittliche Zunahme von Unterstützungen ab. Die Auswirkungen der Erwerbslosigkeit sind bekannt: Soziale Isolation, physische und psychische Erkrankungen, Armut.

Das von der Synode bewilligte Erwerbslosenprojekt "50+ im Fokus" setzt jenseits von Markt und Staat ein. Es bringt erwerbslose Menschen wieder in Beziehung zueinander und zur Kirche und Gesellschaft. Gemeinsam bringen erwerbslose Menschen ihren Alltag mit Fotos zum Ausdruck. In Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden wird das Thema öffentlich gemacht und verschafft den erwerbslosen Menschen ein Beziehungsumfeld, das dauerhaft bestehen bleiben könnte. Interessierte am Projekt wenden sich bitte an Alena Ramseyer.

Mit den gedanklichen Anstössen zu den Themen Erwerbslosigkeit, Seelsorge, Armut, Partnerschaft und mehr wünsche ich Ihnen allen ein kritisches Hinschauen in die diakonische und soziale Landschaft in Ihrem Kirchengebiet.

Viele Anregungen beim Lesen!
Stephan Schranz

Diakoniefenster

Seelsorge, Beratung und Begleitung im Lebensraum

Kirchen haben in den letzten Jahrzehnten grosse Anstrengungen unternommen, die Qualität der Seelsorge von Pfarrerinnen und Pfarrern durch Aus- und Weiterbildung zu verbessern. Seelsorge ist mehr und mehr zum Markenzeichen geworden. Kirchen haben aber noch mehr zu bieten als professionell qualifizierte Seelsorge.

Bereits im Neuen Testament wird Fürsorge für andere als Aufgabe der ganzen Gemeinde verstanden. Christinnen und Christen sollen einander einladen, bitten, ermuntern, trösten (griech. parakalein); sie sollen einander ermahnen und warnen (griech. nouthetein); sie sollen einander kräftigen, fördern und stärken (griech. oikodomein). Ja, dieses „allälon“, dieses „Einander“, ist geradezu ein Kürzel für das, was in einer Gemeinde als Seelsorge gelebt werden kann. Wie ein Glied nicht ohne das andere leben kann, sind Menschen in der Gemeinde aufeinander angewiesen und werden sie einander zu Nächsten.

Was Seelsorge in der Gemeinde also ist, kann in dieser Sicht ausgeweitet werden. Gewiss, sie vollzieht sich in der professionellen seelsorglichen Begleitung von Familien bei Kasualien, in der Spitalseelsorge, im Care Team. In einer „gemeindezentrierten“ Sicht von Seelsorge werden aber weitere Formen der gegenseitigen Unterstützung sichtbar. Neben der Seelsorge in einem engeren Sinn, welche als Lebensdeutung im Horizont christlichen Glaubens verstanden werden kann, finden sich hier zumindest zwei weitere Grundformen der Hilfe: Beratung als themen- und problemspezifische Unterstützung von Menschen in psychosozialen Krisen ihres Lebens und Begleitung als alltagsnahe Nähe-Sein, gegenseitiges Unterstützen, Motivieren, Inspirieren, Entlasten und Trösten von Menschen untereinander.

Im sozialdiakonischen Dienst, aber auch in der Katechetik, beschäftigt Kirche Berufsleute, die darin geschult sind, Menschen in ganz spezifischen Krisensituationen beizustehen: bei finanziellen und sozialen Problemen, bei Schwierigkeiten in Ehe und Familie, bei Jugendlichen und bei alten Menschen – und auch bei denen in der „Mitte des Lebens“. Diese Beratung kann Menschen in der Kirche unbürokratisch, alltagsnah und oft auch unentgeltlich zugänglich gemacht werden.

Viele Kirchgemeinden haben zudem Besuchsdienste, Selbsthilfegruppen oder niederschwellige Kontaktangebote wie einen Alterstreff aufgebaut, die es Menschen möglich machen, einander im Alltag zu begleiten, zu unterstützen und zu trösten, ohne dass dies an eine Ausbildung oder eine Anstellung gebunden ist.

In einer gemeindezentrierten Sicht von Seelsorge werden professionell verantwortete Seelsorge in einem engeren Sinn, qualifizierte Lebensberatung und alltagsnahe, gegenseitige mitmenschliche Unterstützung zusammen gesehen. Gemeinde als Subjekt der Seelsorge lebt von allen diesen Formen des „allälon“, des Miteinanders. Viele Menschen leisten also einen Beitrag dazu, dass Kirche als Ganze zur seelsorglichen Kirche werden kann: Freiwillige, professionell ausgebildete Beraterinnen und Berater, Seelsorger und Seelsorgerinnen. So kann Seelsorge in einem weiten Sinn auch als ein Projekt verstanden und betrieben werden, zu dessen Gelingen viele unterschiedliche Menschen ihren Beitrag leisten. Die Wahrnehmung für diese unterschiedlichen Formen einer lebensraumnahen Seelsorge sollte deshalb geschärft, das Miteinander auf allen Stufen gestärkt und eine gegenseitige Unterstützung all jener gefördert werden, die zum Wohl anderer in der Gemeinde beitragen.

Prof. Christoph Morgenthaler

Strassenaktionen Tag der Armut, 17. Oktober 2011

Ein Portmonee liegt auf der Strasse. Die Finderin öffnet es. Gähnende Leere, bis auf einen Zettel mit der Aufschrift: "In vielen Portmonees herrscht solche Leere." Mit dieser und andern Strassenaktionen wird am 17. Oktober 2011, am internationalen Tag der Armut, auf die Thematik aufmerksam gemacht.

Wo diese Aktionen stattfinden, entscheiden Sie durch Ihre Teilnahme. Schliessen Sie sich mit ein paar Personen zusammen. Bestellen Sie bei uns kostenlos die Dokumentation zu den Aktionen; sie vermitteln auch Fakten zur Armut in unserem Kirchengebiet. Und tragen Sie um den 17. Oktober dazu bei, die Öffentlichkeit für die Situation armutsbetroffener Menschen in unserem Land zu sensibilisieren.

Diakonatskapitel

Beratungsstellen Ehe - Partnerschaft - Familie der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
(www.berner-eheberatung.ch)

Die insgesamt 9 Beratungsstellen im Kanton Bern sind offen für alle Menschen mit Beziehungs- und Lebensfragen. Wir beraten Sie unabhängig von Herkunft, Konfession, Geschlecht, Alter, sozialem Status und finanziellen Möglichkeiten. Gespräche erfolgen je nach Anliegen und Zielsetzung in Einzel-, Paar-, Familien- oder andern Mehrpersonensettings.

Alle Beratenden haben eine anerkannte Zusatzausbildung in Paar- und Familientherapie/systemischer Therapie und Beratung absolviert, mit einer Grundausbil-



Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir wissen, wo überall im Kirchengebiet Aktionen geplant werden. Dies ermöglicht eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit mit den Medien.

Kontaktadresse:
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Bereich Sozial-Diakonie
Beatrice Pfister
Postfach 5461
3001 Bern
sozdiakonie@refbejuso.ch oder
beatrice.pfister@refbejuso.ch

Internetnutzer/innen finden die Dokumentation zum Tag der Armut auf unserer Homepage:
<http://www.refbejuso.ch/diakonie>

dung in Sozialarbeit, Psychologie oder Theologie.

Unsere Zielgruppe sind Menschen, die sich z.B. in einem der nachfolgenden Sätze wiedererkennen.

Wir sind für Sie da, wenn

- Sie Ihre Beziehung lebendiger gestalten möchten
- Sie Ihre Partnerschaft wieder wichtiger nehmen möchten
- Generationskonflikte Sie unglücklich machen
- Sie miteinander nicht mehr ruhig reden können
- Ihre Konflikte häufig in der gleichen Sackgasse enden (z.B. einander anschreien oder anschwigen)
- Sie lernen möchten, fair miteinander zu streiten
- Sie sich allein und unverstanden fühlen
- Zärtlichkeit, Intimität und Sexualität nicht mehr gelebt werden

- Gefühle der Sinnlosigkeit alles in Frage stellen
- Ihre Partnerschaft durch eine Aussenbeziehung belastet wird
- Sie unsicher sind, ob Sie noch zusammenbleiben wollen
- Trennung und Scheidung sich aufdrängen und Sie bestmöglich auseinander gehen wollen
- während oder nach der Trennung/Scheidung noch viel Unerledigtes für Sie/Ihre Kinder zurückbleibt
- wenn Sie sich nach einer Trennung/Scheidung schlecht zurechtfinden.

Was Sie von uns erwarten können:

- wir nehmen die Herausforderung, einen Weg zu finden, gemeinsam mit Ihnen an
- wir arbeiten mit Paaren, Familien und Einzelnen
- wir sind gute Zuhörer/innen und haben Verständnis
- wir behandeln alle Informationen streng vertraulich
- wir helfen Ihnen, Ihre Konflikte selber anzugehen, nach neuen Lösungen und Möglichkeiten zu suchen
- wir stellen keine Rechnungen, da unsere Trägerschaften und der Kanton einen Grossteil unserer Kosten übernehmen, hoffen aber auf einen Ihren Möglichkeiten angemessenen freiwilligen Beitrag, resp. handeln mit Ihnen einen diesbezüglichen Betrag aus.

Was Sie von uns nicht erwarten können:

- wir wissen nicht alles
- wir haben nicht für jedes Anliegen ein Patentrezept
- wir sind keine Richter und Schiedsrichterinnen, die sagen, wer im Recht oder Unrecht ist.

Die Entbindung von der Schweigepflicht vorausgesetzt und auf Wunsch unserer KlientInnen, arbeiten wir gerne dort, wo sinnvoll und möglich, mit Sozialdiakonischen Mitarbeitenden, Sozialarbeitenden und Pfarrpersonen zusammen.

Gerne stehen wir auch für Anlässe im Rahmen der Erwachsenenbildung, bei der Gestaltung von Gottesdiensten, für Vorträge und Kurse und für fachliche Fragen zur Verfügung.

Auf unserer Website www.berner-eheberatung.ch oder unter www.refbejuso.ch/beratung/ehepartnerschaft-familie finden Sie die Adressen der regionalen Beratungsstellen, Angaben zu den Beratenden und Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen der jeweiligen Beratungsstellen.

Die kirchliche Beratungsstelle für Ehe, Partnerschaft, Familie der Region Bern feiert in diesem Jahr das 30-jährige Vereinsjubiläum. Zu diesem Anlass sind verschiedene Aktionen geplant. Einzelheiten finden Sie auf www.berner-eheberatung.ch/bern.

Unser Motto für unser Verhältnis zu den Kirchgemeinden lautet: Unser Angebot ist Ihr Angebot!

Beratende der Beratungsstellen EPF

Bitte Datum vormerken! Ganztägige obligatorische Mitgliederversammlung

Nächste **Diakonatskapitel-Mitgliederversammlung:**

Donnerstag, 27. Oktober 2011

08.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Konferenzzentrum ‚Kreuz‘, Belp.

Anschliessend kleines Mittagessen im Restaurant Kreuz, Belp.

Am Nachmittag lädt der Synodalrat alle SDM zur ersten **gemeinsamen Konferenz** ein. Sie findet im Anschluss an das Diakonatskapitel (nach dem Mittagessen, am selben Ort in Belp) statt. Alle SDM werden nach den Sommerferien eine persönliche Einladung erhalten.

Aus der Praxis

Praktika in der Kirchgemeinde

Bei Studierenden an Fachhochschulen für Soziale Arbeit ist das Praxisfeld Kirchgemeinde wenig bekannt. Durch Praktikumsplätze in der Kirchgemeinde gewinnt das sozial-diakonische Arbeitsfeld bei den Ausbildungsstätten an Aufmerksamkeit und Bedeutung. Interessierten Leuten, die eine soziale Ausbildung machen, wird ermöglicht, im Praxisfeld Kirchgemeinde Erfahrungen zu sammeln.

Die Investition in die Praxisausbildung lohnt sich auch für die Kirchgemeinde! Diese Erfahrung bestätigen die Praktikumsorte immer wieder. Die angehenden Berufsleute bringen neue Anregungen ins Arbeitsfeld, frischen Wind ins Team und

bieten tatkräftige Unterstützung in der anfallenden Arbeit.

Kirchgemeinden, die einen Praktikumsplatz anbieten wollen, können eine finanzielle Entlastung bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn beantragen. Erfüllt die Kirchgemeinde die entsprechenden Kriterien, wird sie bei einem 100%-Praktikum mit Fr. 1'000.- pro Monat respektive maximal Fr. 6'000.- pro Jahr unterstützt. Für Auskünfte zu den Kriterien und dem Vorgehen für die Einreichung des Gesuches: Alena Ramseyer, Fachstelle Grundlagen, Dienste, Vernetzung, Tel. 031 385 17 48 oder Email alena.ramseyer@refbejuso.ch.

Veranstaltungen

Wenn es anders wird als ich dachte!

Wir setzen uns an dieser Tagung mit der Frage auseinander, was uns/was unsere Ratsuchenden gestärkt aus schwierigen Lebenssituationen hervorgehen lässt. Methodisch knüpft die Leiterin **Esther Quarroz** (Theologin und Kunsttherapeutin,

Bern) bei der Biografie-Arbeit und dem Reframing an.

Die Tagung findet am **4. November 2011** morgens in Bern statt. Der Tagungsflyer liegt dem Quartalsbrief bei. Er ist ebenfalls via Internet zugänglich. Wir freuen uns, wenn Sie ihn weitergeben/auflegen. Auskünfte/Bestelladresse: beatrice.pfister@refbejuso.ch

Diverses

Neue Lehrstellen mit start@work!

Obwohl der Lehrstellenmarkt entspannter ist, haben Jugendliche mit schulischen und/oder sozialen Defiziten oft wenig Chancen auf eine Lehrstelle. Welche Kirchgemeinde hat Interesse, sich zu engagieren und eine Lehrstelle anzubieten? Der Lehrbetriebsverbund **start@work**, geführt vom HEKS, unterstützt die Kirchgemeinden bei diesem Vorhaben. Mehrere Kirchgemeinden haben sich bei **start@work** bereits angeschlossen und

bilden Jugendliche im Berufsfeld 'Betriebsunterhalt' aus. Geplant ist, künftig auch in andern Berufsfeldern (z.B. Büroassistenten) Lehrstellen anzubieten.

start@work freut sich über jede interessierte Kirchgemeinde! Für Auskünfte: Marianne Stettler (ab Juli 2011) oder Stephan Schranz (Bereich SD): Tel. 031 385 17 17; E-Mail sozdiakonie@refbejuso.ch. Mehr Informationen: www.refbejuso.ch/startatwork.

Soziale Arbeit im Migrationsbereich

Die Fachzeitschrift SozialAktuell bietet mit ihrer Ausgabe 4/April 2011 die Gelegenheit, das an der BeDiKo (Bernische Diakonie Konferenz vom 11. März 2011) aufgenommene Thema 'Zugezogene und Einheimische in meiner Kirchgemeinde' weiter zu vertiefen. Theorie und Praxis werden beleuchtet. Einer der Artikel stammt aus der Feder von Umberto Castra, der an der BeDiKo zusammen mit Luigi Fossati als Sänger aufgetreten ist. Die Einzelnummer der Zeitschrift kostet Fr. 15.-. Sie kann via Mail abo@sozialaktuell.ch bestellt werden. Mehr Informationen zur Fachzeitschrift (herausgegeben vom Berufsverband AvenirSocial): www.sozialaktuell.ch.

SDM 2010 Statistischer Jahresbrief

Wer sind die SDM? - Erstmals werden repräsentative Daten zu den SDM veröffentlicht. Die Daten basieren auf Erhebungen, welche zusammen mit den Mutationsmeldungen im Herbst gemacht werden.

Die SDM erhalten den Statistischen Jahresbrief 2010 mit diesem Quartalsbrief. Das Dokument ist auch auf der Homepage von refbejuso aufgeschaltet: www.refbejuso.ch/fileadmin/user_upload/Downloads/Sozial-Diakonie/GDV/SD_PUB_d_stat_Jahresbrief_2010.pdf

"Schön, dass Sie kommen..."

Dies ist ein neues Bildungsangebot mit fünf Modulen für Besucher/innen, die ihre Kompetenzen fertigen und vertiefen wollen.

Das Weiterbildungsangebot wurde in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden aus den Kirchgemeinden erstellt. Innerhalb eines Jahres werden die fünf Module, die alle auch einzeln besucht werden können, angeboten.

Gestartet wird im September 2011.

2. September: Mut zum Besuchen

9. / 16. September: Kommunikation

11. / 18. November: Balance von Nähe und Distanz

1. Halbjahr 2012

Chancen und Herausforderungen des Älterwerdens

Kraftquellen entdecken und nutzen

Informationen ab sofort unter www.refbejuso.ch/bildungsangebote Gemeindedienste und Bildung.

Nächster Quartalsbrief Diakonie

Nummer 3/2011 zum Thema Spiritualität und Soziale Arbeit erscheint im September. Anregungen und Beiträge bitte bis Ende August: Bereich Sozial-Diakonie, Stephan Schranz, Postfach 5461, 3001 Bern, stephan.schranz@refbejuso.ch

Der Quartalsbrief Diakonie geht an

- SDM in den deutschsprachigen Kirchgemeinden der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Kirchgemeinderätinnen/Kirchgemeinderäte mit dem Ressort Diakonie
- Kirchgemeindepräsidentinnen/Kirchgemeindepräsidenten in Kirchgemeinden ohne Ressort Diakonie im deutschsprachigen Kirchengebiet.

Beilagen

- SDM: SDM 2010 - Statistischer Jahresbrief
- SDM: Tagung "Wenn es anders wird als ich dachte"
- SDM: Flyer der Beratungsstellen EPF